

Blick, 15. Januar 2008, Seite 10.

## **UBS-Milliardenloch. Pensionskassen machen mobil.**

von Silvio Bertolami

ZÜRICH. Schweizer Pensionskassen steigen auf die Barrikaden: Sie wollen verhindern, dass 10 Prozent der UBS nach Singapur und in den Nahen Osten verschachert werden.

Die UBS-Spitze um Marcel Ospel beabsichtigt, 13 Milliarden Franken herein zu holen: 11 Milliarden beim Staatsfonds GIC aus Singapur und 2 Milliarden bei einem nicht namentlich genannten Investor aus dem Nahen Osten. Mit diesem Geld sollen die riesigen Verluste im amerikanischen Hypothekenmarkt gestopft werden.

Profond, eine Sammelstiftung für Pensionskassen mit 1650 angeschlossenen Firmen und 25000 Versicherten, setzt sich nun gegen diesen Plan zur Wehr. Denn er läuft darauf hinaus, dass diese Investoren aus dem Mittleren und Fernen Osten 10 Prozent des UBS-Aktienkapitals erhalten. Und die bisherigen Aktionäre von 100 % auf 90 % herabgesetzt werden.

Herabgesetzt würde auch die Profond, die eine Million UBS-Aktien im Wert von fast 50 Millionen Franken hält. «Das ist total inakzeptabel», sagt Profond-Präsident Herbert Brändli. «Die UBS soll die 13 Milliarden mit einer ganz normalen Kapitalerhöhung beschaffen, an der sich alle Aktionäre beteiligen können, auch wir.»

Die UBS hat eine solche normale Kapitalerhöhung geprüft, aber verworfen. Sie sei zu teuer, zu langwierig und zu unsicher – eine feste Zusage zur Zeichnung des neuen Kapitals gäbe es in diesem Fall nicht.

Die Argumente der UBS überzeugen Profond nicht. Sie wird an der ausserordentlichen Generalversammlung am 27. Februar auf die Gleichbehandlung aller Aktionäre pochen. Bis dann sucht sie möglichst viele Gleichgesinnte. Profond-Präsident Herbert Brändli: «Ab Mitte dieser Woche werde ich mit dem AHV-Ausgleichsfonds, der Pensionskasse der Stadt Zürich und

weiteren Aktionären der UBS Kontakt aufnehmen.»

Silvio Bertolami